

Protokoll vo der 1. Alphornwoche in Schwellbrunn, 3. – 8. August 2015

Isch das a heimelegi Sach – das Appenzellerhus mit Dach und Fach,
mit gmüetliche Fenschter uf all Syte, für ei Wuuche hemers dörfe miere.
Die erschte Tön bim Störchli oobe, die sind speziell - no nid zum loobe,
sie zeige aber in a gueti Richtig, fürs Zämespiel ist das recht wichtig.
Nach feinem Fleisch mit Häpperesalat stöhn mir bim Schuelhus denn parat.
Ton folgt uf Ton, deruf, derab – scho nimmt der Gilbert eus dr Dreiklang ab.
Bir erschte Melodie, em Bärgwald und so, tönts immer besser, wie sin mer froh.
Später stuune mir über dr Störchli z'Nacht, nei – wer hätti das au gedacht:
En Riesespiess, Pommes Frites, Salat – so toll, dass es eus grad d'Sproch verschlot.
Mir gnüsse dr Sämtis verglüe im Sunneglanz, bald umgit ihn en prächtige Sternekrantz.

Gmüetlich, friedlich beginnt Tag zwei, voll Power sin mer wieder dabei.
Begrüesse tüend eus Sämtis, Hoher Kaste, mir tüend eus dur eusi Tönli taste:
c-e-g-be - ganz liis und guet – und dr Wind spielt mit dem Alois sim Huet.
A dr Bänklialp, em Inbegriff vom Alphornspiel, verbessere au mir de gemeinsam Stil.
Tüend i dr Harmonie gnüsslich ässe, s'Mittagsschlöfli chasch vergässe.
Mir üebe „d'Höchalp“, em Max si Hit, das gmösig Stückli riist eus grad mit.
Denn wird's patriotisch in F und Fis, wird recht dramatisch, tönt gar nie fies
Dr Schwyzersalm, umstritte und veraltet, doch sicher nid, wenn ihn dr Gilbert gstatet.
Sogar dr Himmel isch erstuunt, schickt Freudetränli, guet gluunt.
Mir packe ii, verlönt dann schnell dr Platz und wärde so zum Glück nid nass.

Am Mittwoch

Näbel hanget über Bärg und Tal, s'bloose hüt goht ohni Qual.
Mit eusne Üebigsstückli fuf und vier, verdiene mir scho s'erschte Bier.
Für de „petite marche“ bruchts denn alli Sinne, rassig gots a, ein Teil tuet bsinne.
Im Altersheim git's denn z'ässe: gueti Seniorekoscht, d'Zäh chasch vergässe.
Scho aber bruuchsch dr letschi Pfus – bis ii de sitz goht's gäch vorus.
D'Appenzellerzytig isch do für es Interview, au es paar Wanderer lose zue.
wie's möglic isch, so zäme z'spiele und die hübsch Gäged mit vollem Klang z'fülle.
Wer hät au denkt vor drüne Täg, dass mir hüt wäre so guet zwäg.
Der „Weg zum Gipfel“ neme mir mit Liechtigkeit, die schräge Tön vom Mändig die sind weit – weit
Denn Stubete für eus? Für etwelche Gäscht? Mir gnüsse dr Obe und hend as Fescht.
Dr Sämtis grüesst im letschte Sunneschy, wart nur – morn wämer bi dr sy.

Hüt Dunschtig erwartet eus en strahlende Tag, was dä eus alles bringe mag?
Mir sind gspannt, höre uf z'penne, für em nöchschte Event entgäge z'renne.
Z'erscht gohts an Schatte zum exakten Üebe, kei Zwischetön sölle euses Bloose trüebe.
„s'Luterbrunnental“ chunt neu is Reperto(i)r, denn stoht eus d'Fahrt uf dr Sämtis bevor.
Uf em Sämtis si mir nid allei, d'Sicht wyt übers Land isch geil!
Mir spiele vor grossem Publikum bis d'Zyt uf de 2500m isch um.
Uf dr Passhöchi gits en feine Wurschtsalat - dä macht die eine fit und parat,
zum uf an Appeller-Beiztour z'go, was händ ächt die de am Oobe unterno?
Ich weiss es nid, wills au nid wüsse, ha gnueg am Erforsche vo minem Gwüsse.

Am Fritig goth's voll im Galopp, d'Caroline seit dem Kutscher hopp, hopp.
Lueg nid uf die, mit ere kurze Nacht, zeig ne lieber es offes Beizli wo lacht,
wenn es paar Alphorniste es Ständli went bringe, gmüetlich went hocke und eis singe.
Ja nu, i Schwellbrunn wäret ihr uf euri Rechnig cho, drum spiele mir jetzt wieder do
die lange Tön c, e und g, staccato, bunde bis uf's c.
Am Morge flüchte mir zum Schatte bim Schuelhus, am Mittag verhilft eus d'Linde zu me Pfus.
Am Oobe gönt die einte uf Appenzell, die andere schwitze an Ort und Stell,
träume vo nere gmüetliche Kutschefahrt und mache sich uf morn parat
Das heisst: es letschi Mol ghört d'Harmonie nur eus, zum Lache, Sprüche klopfte – eus freuts.
Loos wie symbolisch: Harmonie – a ganzi Wucha hämer si erläbt, im wahrschte Sinn vom Wort.
Und morn, do gön mir wieder furt, es jedes a siin Übigsplatz, a d'Arbeit oder zue sim Schatz.
Begleite wird eus, was die Wuche eus het gäh, e sones Erlebnis cha eus niemer näh.

Am letschte Tag

Mit de Exerzizie sechs und siebe tüend mir am Morge die letschi Müedigkeit vertriebe.
Denn aber stehle mir im Gilbert d'Schau, kaufe Edelwyschöml i für Ma und Frau.
Mit dene trete mir am Dörlifescht uf, zum letschte Bloose us vollem Schnuf.
En letschte Blick au uf Säntis, Kremberg, Kaste, dur s'Dorf, wo eus nid het lo faschte.

Ich säge Dank Euch Blöserkamerade für's Zämespiel – au übertrage, für euses froh zäme-si
mit dem Gilbert und em Martin(i).

Friederike Thalmann